

# Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

## Nagold, Freudenstadt und Horb.

No 34.

Dienstag den 28. April

1846.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Expeditions-Gebühr, 45 Kreuzer. Alle Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreiwöchentliche Linie 1 1/2 Kreuzer. — Angemessene Beiträge, namentlich aus der Schwarzwald-Gegend, unter die Rubrik Württembergische Chronik passend, deren Einlieferer sich zwar der Redaktion zu nennen haben, die aber auf die strengste Verschwiegenheit jeder Zeit bauen dürfen, werden mit Dank angenommen.

### Ämtliche Erlasse.

#### Oberamt Nagold.

N a g o l d.

Zur Kenntniß des Oberamtes ist gekommen, daß es häufig vorkommt, daß die Langholzflößer an Bewohner der an der Nagold liegenden Orte Klossholz, namentlich Sperrholzer, ohne Wissen und Willen der Eigenthümer der Flöße verkaufen. Da dieß nichts anderes als Unterschlagung ist, und auch der Ankauf solcher Gegenstände nach Art. 63 des Polizeistrafgesetzes mit Geld- oder Gefängnißstrafe bedroht ist, so werden die Vorsteher der an der Nagold gelegenen Gemeinden aufgefordert, ihre Gemeindegewossen dießfalls öffentlich zu warnen. Den 23. April 1846.

R. Oberamt. Daser.

#### Oberamt Nagold.

N a g o l d.

#### Flußsperrre.

Wegen Herstellung eines Stegs bei Monhardt im Gemeindebezirk Walddorf bleibt die Nagold-Flußstraße am Donnerstag dem 30. l. M. und am nächsten Tage gesperrt. Den 27. April 1846.

R. Oberamt.

Akt. Vasing, St.V.

#### Oberamt Freudenstadt.

F r e u d e n s t a d t.

#### Auswanderung.

Johann Georg Blocher von Latzenberg, Gemeindebezirk Glatten, wandert nach Nordamerika aus und hat gesetzliche Bürgschaft geleistet.

Den 18. April 1846.

Königl. Oberamt.

Süskind.

#### Oberamt Freudenstadt.

F r e u d e n s t a d t.

#### Auswanderungen.

Nachgenannte Personen wandern nach Nordamerika aus und haben die gesetzliche Bürgschaft geleistet:

die Wittwe Catharina Hofer, geb. M ö h r l e, mit ihren drei Kindern von Ach,

Friedrich Kopp, Bauer, mit Familie von da,

Johann Georg Wurster, Sattler, mit Familie von Pfalzgrafenweiler, Maurermeister Christian Ruoff mit Familie von Dornstetten,

Tagelöhner Gottlieb Schmalz mit Familie von Herzogsweiler, Elisabetha Catharina Schmalz, ledig, von da,

Christine Schmalz, ledig, von da, Anna Maria Schmalz, ledig, von da,

Bierbrauer Friedrich Schleich mit Familie von Pfalzgrafenweiler. Den 21. April 1846.

Königl. Oberamt.

Süskind.

#### Oberamtsgericht Nagold.

N a g o l d.

#### Schulden-Liquidation.

In der nachgenannten Gantsache ist zur Schulden-Liquidation etc. Tagfahrt auf die unten bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, in der nächsten Gerichtssitzung ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich

eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse-Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

weil. Jakob Nestle, gewesener Bürger in Röh und Müller in Oberthalheim,

Freitag den 29. Mai 1846,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause zu Oberthalheim.

Den 21. April 1846.

R. Oberamtsgericht.

Hof.

#### Oberamtsgericht Nagold.

N a g o l d.

#### Schulden-Liquidationen.

In den nachgenannten Gantsachen ist zur Schulden-Liquidation etc. Tagfahrt auf die unten bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, in nächster Gerichtssitzung ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse-Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Friedrich Kübler, Tagelöhner von Simmersfeld,

Donnerstag den 30. April d. J.,

Vormittags 8 Uhr.

Christian Steeb, Küfer von Simmersfeld,

Donnerstag den 30. April d. J.,

Nachmittags 1 Uhr.



Konrad Schöttle, Zeugmacher von Ebhausen,  
Montag den 4. Mai d. J.,  
Vormittags 8 Uhr.  
Den 14. April 1846.  
K. Oberamtsgericht. Hof.

**Forstamt Sulz.**

Revier Thumlingen.  
**Holzverkauf.**

Am 28. dieses Monats,  
Morgens 9 1/2 Uhr,

wird in dem Kronwald Sattelacker nachstehendes Holz unter den bekannten Bedingungen im öffentlichen Aufstreich verkauft:

- 31 Stücke tannene Säglöge von verschiedener Länge,
- 101 Stücke tannenes Floß- und Bauholz,

9 3/4 Kftr. tannene Scheiter,  
11 1/2 Kftr. dto. Prügel und  
2663 Stücke tannene Wellen,

und am

29. dieses Monats wird im Staatswald Bohnland bei Haiterbach,

Morgens 10 Uhr,

verkauft:

- 3 tannene Säglöge,
- 2 Kftr. tannene Scheiter,
- 8 1/2 Kftr. tannene Prügel und  
1450 Stücke tannene Wellen.

Die Schultheißenämter haben dieses den Gemeinde-Angehörigen rechtzeitig bekannt zu machen, und dabei noch zu bemerken, daß der Verkauf im Walde selbst stattfinden werde, und den Käufern überlassen bleibe, das Holz zuvor im Walde sich zeigen zu lassen.

Sulz, den 23. April 1846.

Königl. Forstamt.  
Urkull.

**Hofkammeramt Herrenberg.**  
Herrenberg.

**Früchte- und Stroh-Verkauf.**

Am Dienstag dem 5. Mai

werden zu Bendorf folgende Verkaufungs-Naturalien im Aufstreich gegen

baare Bezahlung verkauft werden:

- 19 Schfl. Dinkel,
- 3 " Roggen,
- 2 1/2 " Gerste,
- 15 " Haber,
- 1 Sri. Erbsen,
- 48 Bund Roggenstroh,
- 215 " Dinkelstroh,
- 167 " Haberstroh,
- 4 Säcke Brähts.

Die Früchte und das Stroh sind vom Jahr 1845 von durchaus guter Qualität.

Die Kaufs Liebhaber werden eingeladen, sich am oben bemerkten Tage, Morgens 9 Uhr, im Zehnthofe zu Bendorf einzufinden.  
Den 24. April 1846.

K. Hofkammeramt.

**Amtsnotariat Altenstaig.**

Berneck.

Oberamtsgerichts Nagold.

**Haus- und Liegenschafts-Verkauf.**

In der Verlassenschafts Sache des Franz Weil, Köflenswirths zu Berneck, wird dessen Wirthschaft und Güter, da bis jetzt ein erwünschter Erlös nicht erzielt wurde,

am Freitag dem 1. Mai, Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhause zu Berneck, zum wiederholten Verkauf gebracht werden.

Man ersucht daher die Stadt- und beziehungsweise Schultheißenämter, solches ihren Ortsangehörigen bekannt machen zu lassen, und bittet, ihnen zu bemerken, daß sich die Kaufslustigen über Prädikat und Vermögen auszuweisen haben.

Altenstaig, den 19. April 1846.

K. Amtsnotariat.  
Wullen.

**Amtsnotariat Altenstaig.**

Berneck.

Oberamtsgerichts Nagold.

**Fabrniß-Auktion.**

Aus dem Nachlaß des Franz Weil, Köflenswirths zu Berneck, wird dessen sämtliche Fabrniß, auch drei Eimer Wein,

am Samstag dem 2. Mai, Morgens 7 Uhr, zur öffentlichen Versteigerung kommen, wozu man die Liebhaber einladet.

Altenstaig, den 20. April 1846.

K. Amtsnotariat.  
Wullen.

Altenstaig Stadt.

**Auswanderung.**

Johannes Schuler, lediger Schuhmacher von hier, wandert künftighin nach Nordamerika aus, und da er nicht im Stande ist, die gesetzliche Bürgerschaft zu leisten, so werden alle diejenigen, welche Ansprüche an denselben zu

machen haben, aufgefordert, sich von heute an

binnen 21 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle zu melden, zugleich aber benachrichtigt, daß wegen gänzlicher Vermögenslosigkeit des Schuler keine Zahlungshülfe geleistet werden kann.

Den 24. April 1846.

Stadtschultheißenamt.  
Speidel.

Wenden,

Oberamts Nagold.

**Auswanderung.**

Christina Rupp von hier will nach Hamburg im Großherzogthum Baden auswandern, kann aber keinen Bürgen stellen. Es werden deshalb alle diejenigen, welche noch Rechtsansprüche an sie zu machen haben, aufgefordert, solche

binnen 4 Wochen

hier geltend zu machen, widrigenfalls dieselben unberücksichtigt bleiben würden.

Den 24. April 1846.

Der Gemeinderath.  
Für denselben:  
Schultheiß Gauß.

Dorf Altenstaig,

Oberamts Nagold.

**Maurer- und Pflasterarbeit-Afford.**

Wegen Anlegung eines Wasserbehälters im hiesigen Ort wird die erforderliche Maurer- und Pflasterarbeit am

Freitag dem 1. Mai d. J.,  
Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus in Aufstreich gebracht.

Nach dem Ueberschlag beträgt die Maurerarbeit sammt Steinbeifubr . . . . . 90 fl.  
die Pflasterarbeit desgl. . . . . 27 fl.  
Die Affords-Liebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 21. April 1846.

Im Auftrag  
des Gemeinderaths:  
Schultheiß Theurer.

Beuren,

Oberamts Nagold.

**Kloß- und Floßholz-Verkauf.**

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt, aus ihrem Gemeindewald Dietersberg beim Mosberg, nahe am Gumpelscheuer Weg befindlich,

ungefähr 150 Stämme gehauenes Holz vom 70ger abwärts bis auf den 30ger

zu verkaufen

auf dem freichs-Liebha Zeit hier

Um öff den die wo sich mend ersu

Bemerk auf der guten Ab geführt w Enz oder sägen tau dernisse in len gesch

Den 2

Die h die Kind rothanne wald Sti

als an

auf dem lichen Auf Kaufslieb Den 2

Die h

zu lassen.

Der M Maurera Zimmera Schreine

strich Dacharbe bedecke Ingemein

Diese

auf dem gegeben Handwer Vermöge



zu verkaufen, und hat diesen Verkauf auf den 1. Mai d. J.,

Mittags 1 Uhr, auf dem Rathszimmer dahier zur Aufstreichs-Verhandlung bestimmt.

Liebhaber hiezu mögen sich um obige Zeit hier einzufinden.

Um öffentliche Bekanntmachung werden die amtlichen Stellen, namentlich wo sich Holzhändler befinden, geziemend ersucht.

Bemerkt wird, daß dieses Holz sich auf der Ebene befindet und es an einer guten Abfuhr nicht mangelt, wozu es geführt werden will, entweder an die Enz oder Nagold; auch das zum Versägen taugliche Holz kann ohne Hindernisse in der Umgegend auf Sägmühlen geschafft werden.

Den 20. April 1846. Schultbeiß Seeger.

Rohrdorf, Oberamts Nagold.

**Rinden-Verkauf.**

Die hiesige Gemeinde ist Willens, die Rinden von 65 Stücken schönem rothannemem Floßholz im Gemeindegwald Stichebene am

1. Mai 1846, als am Feiertag Phil. und Jak., Nachmittags 1 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen, wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 23. April 1846. Schultbeiß Gauß.

Neberberg, Oberamts Nagold.

**Aufstreichs-Afford.**

Die hiesige Gemeinde ist genöthigt, am Armenhaus und an der Kapelle in Lengeloch mehrere Reparationen vornehmen zu lassen.



Der Neberschlag darüber beträgt:

Maurerarbeit . . . . .	124 fl. 14 fr.
Zimmerarbeit . . . . .	71 fl. 34 fr.
Schreinerarbeit sammt Aufstreich . . . . .	3 fl. 30 fr.
Dacharbeit, mit Lender zu bedecken . . . . .	55 fl. 8 fr.
Insgemein . . . . .	6 fl. — fr.
— . . . . .	270 fl. 26 fr.

Diese Arbeiten sollen am 4. Mai, Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause in Afford gegeben werden, wozu die betreffenden Handwerksleute, mit Tüchtigkeits- und Vermögens-Zeugnissen versehen, einge-

laden, auch die Herren Ortsvorsteher gebeten werden, solches ihren Bauhandwerkseuten bekannt zu machen.

Den 24. April 1846. Schultbeiß Kübler.

Wenden, Gerichtsbezirks Nagold.

**Liegenschafts-Verkauf.**

Dem gerichtlichen Auftrag vom 9. April 1846 zu Folge werden dem Konrad Großmann, Bauer dahier, im Exekutionswege

ungefähr 3 Morgen Wässerungswiesen in bester Lage am Donnerstag dem 14. Mai, Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathszimmer zum öffentlichen Verkauf gebracht.

Die Liebhaber werden höflich eingeladen, sich an dem oben bestimmten Tage hier einzufinden.

Die Bedingungen werden bei der Verkaufsverhandlung bekannt gemacht werden.

Den 24. April 1846. Verkäufer: Friedrich Stoll.

Besenfeld,

**Gerichtsbezirks Freudenstadt.**

**Liegenschafts-Verkauf.**

Zu Folge gerichtlichen Auftrags vom 30. Jan. 1846 werden dem Michael Friedrich Klump, Bauer dahier, im Exekutionswege nachstehende Güterstücke am

Montag dem 18. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus zum öffentlichen Verkauf gebracht, und zwar:

- 1) ungefähr 1 Morgen Wiesen im Taubenthal;
- 2) ungefähr 32 Morgen Waldungen, in Gemeinschaft mit Johannes Pfeifle, Bauer dahier;
- 3) ungefähr 66 Morgen eigenthümliche Waldungen;
- 4) ungefähr 20 Morgen Waldungen auf Göttersfinger Markung.

Die Liebhaber werden höflich eingeladen, sich an dem oben bestimmten Tage hier einzufinden.

Die Bedingungen werden bei der Verkaufs-Verhandlung bekannt gemacht werden.

Den 17. April 1846. Schultbeiß Müller.

Neuweiler, Oberamts Calw.

**Liegenschafts-Verkauf.**

Die dem Jakob Schlicht und Phi-



lipp Walker dahier gehörige, im Nagolder Intelligenz-Blatt No.

102 von 1845 beschriebene Liegenschaft wird am

Dienstag dem 19. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Exekutionswege wiederholt zum Verkauf gebracht, wozu Liebhaber höflich eingeladen werden.

Den 14. April 1846. Schultbeiß Seeger.

**Privat-Anzeigen.**

Nagolder Bad Kötenbach.

**Bad-Gröfzung.**

Meine Bade-Anstalt ist eröffnet; ich lade daher die Honoratioren und ein resp. Publikum zum fleißigen Besuch ergebenst ein, und sichere prompte und reelle Bedienung zu.

Den 25. April 1846. Bad-Inhaber Dengler.

Böfingen,

Oberamts Nagold.

**Geld auszuleihen.**

Der Unterzeichnete hat 140 fl. Pflegschaftsgeld gegen die gesetzliche Versicherung auszuleihen.

Den 13. April 1846. Johann Georg Heyr, Pfleger.

Schernbach,

Oberamts Freudenstadt.

**Geld auszuleihen.**

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Sicherheit 150 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 7. April 1846. Philipp Mast.

Altenstaig.

**Geld auszuleihen.**

Der Unterzeichnete hat 400 fl. Pflegschaftsgeld gegen die gesetzliche Versicherung auszuleihen.

Den 15. April 1846. Michael Beuerle, Schumacher.

Garrweiler,

Oberamts Nagold.

**Geld auszuleihen.**

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung und 5 Prozent Verzinsung 125 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 21. April 1846. Gemeinderath Lambarth.



**E b h a u s e n,**  
Oberamts Nagold.

**Wiederholte Einladung zu einer gemeinnützigen  
Besprechung.**

Die in No. 26 des Amtsblattes von dem Unterzeichne-  
ten auf den 5. d. Mts. ausgeschriebene gewesene, wegen höchst  
ungünstiger Witterung aber nicht stattgehabte Versammlung  
findet nun nächsten

Freitag den 1. Mai (Phil.- und Jak.-Feiertag),  
Nachmittags 1 Uhr,

im Gasthose zum Anker in Altenstaig statt, wozu freund-  
lichst einladet  
Schultheiß Hailer.

**N a g o l d.**

**Meubles-Magazin. Goldrahmen.**

Unterzeichneter empfiehlt seine stets vorräthigen Meubles  
durch alle Rubriken, besonders aber eine Auswahl sehr billiger  
Sessel, welche er per Garnitur von 10—18 fl.  
abgeben kann. Dauerhafte und solide Arbeit,  
so wie Jahre lange Garantie sichert er nebst  
den billigsten Preisen zu.

Ferner verfertigt er eine sehr schöne Art Goldrahmen aller  
Gattungen, welche er bedeutend billiger liefern kann, als die  
von Nußbaumholz, und zur geneigten Abnahme bestens empfiehlt.

J. Kenner, Schreinermeister.

Auch nimmt er unter billigen Bedingungen einen gut er-  
zogenen jungen Menschen von rechtschaffenen Eltern in die  
Lehre auf.

**N a g o l d.**

**Der Verein zur Fürsorge für ver-  
wahrloste Kinder und Waisen**  
in dem Nagolder Bezirke macht hiemit  
bekannt, daß der Vereinstaffier, Herr  
Oberamtspfleger Koller in Nagold, die  
Beiträge für die Zwecke des Vereins in  
Empfang nimmt und daß Anmeldun-  
gen zum Beitritt zu dem Vereine bei  
sämtlichen Ausschuß-Mitgliedern und  
bei dem Unterzeichneten geschehen können.  
Dekan Stockmayer.

**H a i t e r b a c h.**

**Erklärung auf die Erwiederung  
in Nr. 30 dieses Blattes, eine  
Geistergeschichte betreffend.**

Die vor kurzer Zeit in diesem Blatte  
erschienene Geistergeschichte wurde von  
den, bei derselben beteiligten Personen  
selber als Wahrheit und mit genaue-  
ster Uebereinstimmung erzählt. Wer  
sollte also an der Wahrheit derselben  
noch zweifeln? Wenn diese Personen

das Ausgesagte in Abrede stellen wol-  
len, so muß der Einsender sie mit  
gleicher Münze bezahlen, d. h. mit  
Böglingen in des Müllers Stall ver-  
gleichen. Jedenfalls stehen sie in Hin-  
sicht des Verstandes mit diesen auf glei-  
cher Stufe, wenn sie behaupten, ein  
Mensch, welcher eine so feine Geschichte,  
nach ihrer Aussage Lüge, erinnern  
könne, habe keinen Verstand. Die-  
ses mein letztes Wort über diese Ge-  
schichte.  
Der Einsender.

**D o r n s e t t e n.**

**Magd-Gesuch.**

Ich suche eine Magd, die kochen  
kann und in den Hausgeschäf-  
ten Erfahrung hat, sich auch  
über Treue und gute Sitten  
ausweisen kann. Der Eintritt  
sollte in Balde geschehen.



Den 20. April 1846.

A. Müller,  
Frau des Kameral-Verwalters.

**Freudenstadt.**

**Landwirthschaftlicher Bezirks-  
Verein.**

Am Freitag dem 1. Mai  
versammelt sich der landwirth-  
schaftliche Verein auf dem  
Rathhause dahier  
Vormittags um 10 Uhr,  
und werden die Mitglieder zur zahl-  
reichen Theilnahme eingeladen.  
Den 25. April 1846.

Der Vereins-Vorstand:  
Süskind.

**Frauer = Nachrichten.**

Herrenberg, den 17. April 1846.  
Unsern Verwandten und Freunden er-  
theile ich die schmerzliche Nach-  
richt, daß mein lieber unverges-  
licher Gatte, Stations-Komman-  
dant Kadner, von einer Unterleibs-  
krankheit unerwartet schnell durch den  
Tod mir entrisen wurde. Er brachte  
sein so thätiges Leben nur auf 50 Jahre  
und 7 Monate. Nur 18 Jahre war  
es mir vergönnt, in einer so glückli-  
chen Ehe mit ihm zu leben; ach mein  
Schmerz ist groß, nur einst wieder mit  
ihm vereint zu werden, kann mir Trost  
geben für mein verwundetes Herz. Um  
stille Theilnahme bittet die hinterlassene  
tiefbetrübte Wittwe

Christine Kadner, g. Breuninger.

Für die so zahlreiche ehrenvolle Be-  
gleitung zu seiner letzten Ruhestätte sage  
ich besonders den vielen Veteranen, Sta-  
tions-Kommandanten und Landjägern  
meinen herzlichsten Dank.

Sulz a. N., den 22. April. Am  
letzten Sonntag dem 19. April starb un-  
ser geliebter Sohn und Bruder,  
Ernst, Kandidat der Bergwis-  
senschaft, 22 Jahre alt, ein Jüng-  
ling von treuer Seele, im Leben viel  
geliebt, im Tode heiß beweint. Aus der  
Ferne an das Krankenslager des Vaters  
herübergereist, wurde er am Osterfest  
von einer Unterleibs-Entzündung ergrif-  
fen, deren Gewalt sein kräftiges Leben  
schon nach 8 Tagen unterlag. Mit blü-  
tender Seele, aber mit vollkommener  
Ergebung in den Willen Gottes geben  
wir ihn hin und danken dem Herrn für  
jede Freude, die er durch sein Leben  
uns bereitet hat, so besonders auch für  
den letzten Trost, daß er im Elternhaus  
ihn sterben ließ.

Salinefontroleur Schmid mit seiner  
Gattin und den drei Schwestern  
des Entschlafenen.



# Der Gesellschafter.

## Württembergische Chronik.

× Nagold, den 27. April. Gestern hatten wir hier zwei Gewitter, das eine am Vormittag, welches in der Gegend von Sulz und Oberndorf sich mit Hagel entladen haben soll, das andere Abends gegen 9 Uhr war mit starkem Blitz und Donner begleitet. Heute früh fielen aber in unserem Thal starke Schneeflocken.

U. Nagold, den 25. April. (Eingesendet.) Einer jener Kannibalen, die der Bezeichnung Mensch unwürdig sind, hat letzten Donnerstag die auf dem Lemberg (Teufelsbirnschale) gesetzten schönen Eichen abgeschnitten. Sie sollten einst ein grünes Obdach bilden, unter dessen Schatten die Feldarbeiter in der Mittagsgluth rasten und die Freunde der Natur sich an dem Anblick der drei waldbegrenzten Thäler hätten erlaben können. Sey es, daß die That aus reiner Bosheit geschah, wie wir noch mehr Beispiele aufweisen können, oder aus schändem Eigennuß, um ein der Stadt abgestohlenes Kartoffelstückchen vor dem Baumschatten zu bewahren, immerhin ist es ein trauriger Beweis, wie sehr die unterste Schichte des Volks in Rohheit und Gemeinheit versunken ist, und daß es hier noch Leute gibt, die wie der Wurm nur ein Schlauch sind, durch welchen Speise und Trank hindurch zieht, Seele und Herz aber im Sumpf des Eigennußes verfault sind. Die besseren Einwohner sollten solche Pestbeulen der Gesellschaft austreiben und zu den Menschenfressern verbannen, wo sie die Freude hätten, nicht nur Bäume, sondern auch Menschenschädel schälen zu können. Sollte es auch nicht gelingen, den Schurken auszufinden, so möge das Bewußtseyn seiner eigenen Erbarmlichkeit ihm die Freude an seiner ruchlosen That vergällen.

U. Hochdorf, Oberamts Horb, den 24. April. Eine habermalige Warnung, daß man doch ja recht vorsichtig sey, Kindern zum Spielen Bohnen oder sonstige Kleinigkeiten zu berichtigten. Diesen Nachmittag brachte das dreijährige Mädchen eines hiesigen Bürgers eine Bohne in den Hals und blieb darin stecken. Man gab ihm Brod zu essen, welches das Mädchen auch verzehrte, aber dennoch, trotz aller Anstrengungen schon nach drei Stunden mußte das unglückliche Kind unter den größten Qualen den Geist aufhauchen.

Am 1. Mai feiert Calw das jährliche Missionsfest. Oberamtsaktuar Fuchs in Freudenstadt erhielt die nachgesuchte Entlassung.

In Bopfingen brannte am 22. April die Löwenwirtschaft ganz ab, wobei zwei Bürgersöhne bei Rettung von Mobilien verschüttet und getödtet, ein Familienvater und ein lediger Schuhmacher aber stark beschädigt wurden. Auch in Faurndau ist am 23. April das Hintergebäude der Beckhschen Papierfabrik abgebrannt. Desgleichen am 24. der Hummelsbalden Hof bei Gmünd, und am 19. in Unterrothenstein bei Rottweil eine Scheuer.

Gestorben: Prokurator Hofacker zu Stuttgart, Pfarrer M. v. Magenau zu Hermaringen, die Schulmeister Valle zu Schellingen, Klöpfer zu Weilheim und Balz zu Wurrhardt.

Ernannt wurden: Förster Mezger in Feuerbach zum Revierförster in Altenstaig, Forstamts-Assistent Brecht in Leonberg zum Revierförster in Langenbrand.

Erledigte Stellen: Die eines Obergerichts-Procursors; das Gerichtsnotariat 3. Kl. Wangen; die ev. Pfarreien Eberdingen (Geh. 916 fl.) und Korb, Def. Waiblingen (Geh. 700 fl.); die ev. Stadtpfarrei Wildberg (Geh. 728 fl.); eine Revisorstelle bei der Finanzkammer des Neckarkreises (Geh. 800 fl.); eine Assistentenstelle bei dem Forstamt Leonberg; die Umgeldskommissariate 2. Kl. Backnang und Mergentheim; das Oberamtsaktuariat Freudenstadt (Geh. 500 fl.); eine Kanzleiasistentenstelle bei dem Finanzministerium; die zweite Hauptlehrerstelle an der hohern Töcherschule zu Ludwigsburg (Geh. 350 fl. und 80 fl. für Hausmiethe), die kath. Schuldienste zu Altheim (Geh. 392 fl.) und zu Heiligkreuzthal (Geh. 200 fl. und 22 fl. für einen Mehnergehilfen), für einen Gehilfen bei dem Kameralamt Güglingen.

## Tags-Neuigkeiten.

Auf dem Eifelgebirge hat man vulkanische Bewegungen wahrgenommen. Schon länger bemerkte man unweit des Dorfes Eckerfeld ein dumpfes Getöse in einem Berge. Als man näher nachsah, war das Erdreich auf der Höhe um 7—8 Fuß eingesenkt. Das Brausen dauert fort und die Vegetation auf diesem Berge soll außerordentlich üppig seyn.

In einem Garten zu Köln fand man am 18. April blühende Traubenstöcke.

Auf der Berlin-Potsdamer Eisenbahn haben sich zwei Dienstmädchen überfahren lassen und augenblicklich den Tod gefunden. Der Beweggrund zu diesem Selbstmord ist unbekannt.

Die Spielhölle zu Homburg hat wieder ein Opfer dahin gerafft. Man fand im nahen Walde, an einer Eiche lebend, einen jungen Franzosen ermordet. Seine Pistole, mit der er sich das Leben genommen, und seine Börse, die er im Roulett geleert hatte, lagen neben ihm.

Man schreibt aus Donaueschingen vom 21. April: Ein gräßliches Verbrechen wurde an dem Fürstl. Fürstbergischen Hof- und Kabinetstath Dilger verübt, der Sonntag Abend in Begleitung eines Jagdgehülfs einen benachbarten Jagdbezirk besuchte. Abends 9 Uhr war er noch nicht an dem verabredeten Zusammenkunftsorte angekommen, und der vergeblich harrende Jagdgehülfe ging nach Hause, um deshalb Erkundigung einzuziehen. Unter des Fürsten persönlicher Leitung wurden sogleich Nachforschungen angestellt und eine Prämie von 300 fl. auf das Auffinden ausgesetzt. Gestern Morgen 7 Uhr nun fand ein hiesiger Bürger den Vermissten entseelt auf dem Wege liegend. Mit zerschmettertem Unterkiefer und gräßlich verstümmeltem Hals und Unterkopf, wahrscheinlich von einem Schusse herrührend, lag das traurige Opfer, das Antlitz in eine Wagenleise eingedrückt, an diesem Orte, welcher ohne Zweifel der Schauplatz eines heftigen Kampfes mit Wildbuben war; etwa 40 Schritte entfernt, lag der Hut, der Hirschfänger und das Pulverhorn des Verunglückten.

Bei einer Feuersbrunst zu Eppendorf, einem Dorfe bei Hamburg, sind drei Menschen in den Flammen umgekommen.

Auf der Frankfurter Ostermesse war der Lederhandel wieder sehr bedeutend. Man schätzte den Verkauf an Leder auf eine Million Gulden; doch waren die Vorräthe so bedeutend, daß die Preise um 10—15 Prozent fielen und ein großer Theil unverkauft nach Leipzig gefahren wurde.

Der Zustand der Dinge in Galizien bessert sich zusehends, die frühere Aufregung hat sich gelegt, die Banden in den Karpathen haben sich gänzlich zerstreut, und der Korporal Szela soll sich mit 10 oder 12 Mann seiner früher so zahlreichen Schaar in die Wälder von Niepolmice zurückgezogen haben.

Ein bei weitem größerer und bedeutenderer Kirchendiebstahl, als die zwei in diesen Blättern kürzlich berichteten, wurde in Heidelberg in der Nacht vom 20. verübt, und zwar dießmal in der kath. Pfarr- (Jesuiten-) Kirche. Unter den gestohlenen Gegenständen ist besonders eine Monstranz im Werthe von circa 1000 fl., ein silberner Kelch, ein Kreuzifix u., und belautet sich der Gesamtwertb des Gestohlenen auf 2000 fl. Am folgenden Morgen fand man an der Kirchenthüre angeschrieben: „Wir sind unser acht und siehnen alle Nacht.“ Bei den angestellten Nachforschungen soll man übrigens einen Falschmünzer-Apparat in der Umgegend gefunden haben.

Am 13. April hat zu Grödig in der Oberlausiz der Blitz in die dasige Kirche während des Gottesdienstes geschlagen, drei Menschen gerödetet und mehrere verwundet.

### Der Mittag auf dem Königssee.

(Schluß.)

Diese Geschichte, die mit Theilnahme gehört worden war, führte noch einige andere Erzählungen verwandter Art herbei, die alle bald mehr, bald weniger bewiesen, daß der Mensch, so wehr- und waffenlos er ist, doch durch Klugheit, Muth und Entschlossenheit Herr der Schöpfung wird. Während dieser Zeit sah der Botaniker, wie in Gedanken versunken, still vor sich hin; als aber eine Pause eintrat, erhob er seine Blicke wieder, und erzählte folgende Geschichte.

Nachdem ich das nördliche Amerika nach allen Richtungen durchstreift und auch Haiti besucht hatte, schiffte ich mich mit einer reichen Ernte von Pflanzen in Port au Prince nach Frankreich ein. Unser Schiff war zum Theil mit irländischen Matrosen bemant, unter denen sich vornehmlich die beiden Beckner, Vater und Sohn, auszeichneten. Der Vater galt für den besten Matrosen in der englischen Marine, und der Sohn, obgleich erst ein Knabe von zwölf Jahren, gab dem Vater nur wenig nach. Groß und stark über seine Jahre, leuchtete aus seinem von Sonne und Wetter gebräunten Gesichte zugleich der Muth eines Mannes, eine kindliche Guimüthigkeit und jener unbeflegliche Frohsinn, der den Irländer so vorthailhaft auszeichnet. Auch war er der Liebling Aller, die auf dem Schiffe waren. Wenn wir ihm bei seinem Geschäfte zusahen und uns über die Gewandtheit freuten, mit der er auch das Schwerste so leicht hin verrichtete, als ob es nichts wäre, und alles beachtete, ob er sich gleich um nichts zu bekümmern schien, dann pflegte der Vater wohl zu sagen: Ist

ein Wunder? Ein guter Irländer ist von Mutterleibe an auch ein guter Seemann, und mein Volney hat das Seewasser gekostet, ehe er Vater sagen konnte. Sobald er von der Muttermilch entwöhnt war, ließ ich ihn nicht aus den Augen. Ich nahm ihn überall mit; und wenn ich ihn aus dem Kahn ins Wasser warf, war es ihm ein Spas, und er lachte mich an; und wie er kaum zwei Jahre alt war, konnte er schwimmen wie ein Fisch. Zwei Jahre später versprach ich ihm einmal, er sollte mit hinüber nach England fahren, nahm aber mein Versprechen zurück, weil er eine Dummheit gemacht und eine Strafe verdient hatte. Er war außer sich und ich mußte ihn einsperren. Was thut der Junge? Er springt zum Fenster hinaus, läuft ans Ufer und stürzt sich ins Wasser, und wie ich so an der Leiter hänge und das Bramsegel einreffe, kommt etwas hinten nach geschwommen; und da ich hinsehe, wer solls seyn, als mein Volney, der, wie er mich ansichtig wird, die linke Hand hoch in die Höhe hebt und lacht. In wenigen Minuten war er am Schiff und wurde am Tau heraufgezogen, und alle unsere Leute waren wie närrisch vor Freuden über den Jungen, sie herzten und küßten ihn; und da ich ihm drohte, lachten sie mich aus und schrien, er stände unter dem Schutze Seiner Großbritannischen Majestät und dem ibrigen. Da that ich ihm denn auch nichts. So war der Junge im vierten Jahre; im zehnten war er ein tüchtiger Schiffsjunge; und jetzt, wo er zwölf Jahre alt ist, arbeitet er für zwei und wird auch für zwei bezahlt.

Wenn der Alte so sprach, strahlten seine Augen und sein ganzes Gesicht leuchtete vor Freude, und er konnte kaum das Ende seiner Erzählungen finden; und wir hörten ihm Alle gern zu, weil er ein so treuberziger Mann war. Nun war unter den Reisefährten ein französischer Kaufmann, der seine Frau vor Kurzem in Neu-Orleans verloren hatte und jetzt nach Bordeaux reiste, um das Kind, das sie ihm hinterlassen hatte, zu seinen Schwiegereltern zu bringen. Dieses Kind, ein Mädchen von fünf Jahren, dem man das französische Blut in jeder Bewegung ansah, entwischt eines Morgens seiner schlummenden Wärterin und steigt auf das Verdeck, wahrscheinlich um den alten Beckner aufzufuchen, der sich viel mit dem Kinde abgab und ihm mancherlei Zeitvertreib machte. Da dieser nun nicht gleich bei der Hand war, wagte es sich zu weit an den Rand hin, und indem es neugierig in die Tiefe blickt, wird es vom Schwindel ergriffen und fällt hinab. Die Wärterin, die dem Kinde nachgeeilt ist, sieht es fallen; auf ihr Angstgeschrei kommt Beckner herbei, stürzt sich in das Meer, ergreift das Kind, das durch die lockere Bekleidung noch über dem Wasser gehalten wird; und indem er es mit der linken Hand fest hält, rudert er mit der rechten dem Schiffe nach, und schon war er ziemlich nahe, als er einen lauten Schrei ausstieß, der uns Alle mit Entsetzen erfüllte. Niemand wußte gleich die Ursache; aber indem wir der Richtung seiner Augen folgten, erblickten wir einen Haifisch, der die Fluth mit unglaublicher Schnelligkeit durchschnitt, und in wenigen Augenblicken den Schwimmenden erreichen mußte. Alles gerieth in Bewegung; einer lief gegen den andern; die einen schrien, um das Thier zu schrecken; andere warfen nach ihm, was ihnen in die Hände kam; Flinten wurden abgeseuert und

Kanonen war alle schreiben und nur Beute so lichte Vater er in de auf das unter u Abgrund und wäl ihm so Beckner darnach Wellen dem Kin Zeit hat selnd ber und ihm Gewand leicht wi Ungeheu lich, un Er muß nach ein Beckner reicht, u armt, sa in die F Herheit über mi ihm zu sich auf, Unglückli ander u Ein Sch dem Nu verzerrt Müde in Wo ist Jammer Kaufma jede Hül Ausbrück suchte er lohnunge in der s mübigke für Eur Guer R Kind w Nun abe meines nichis. von Neu über sein sen. D wohntes Wä



Kanonenschläge losgelassen. Umsonst. Der Lärm, die Angst war allgemein; des Vaters Zustand aber ist nicht zu beschreiben. Ungeschreckt verfolgte das Unthier seinen Weg, und nur noch wenige Pächtern entfernt, schien es seiner Beute schon gewiß zu seyn. Jeder erwartete das Entsetzlichste. In diesem Augenblicke kam Volney Beckner seinem Vater zu Hülfe. Einen Hirschfänger in der Hand, den er in der Kaskette des Kapitäns gefunden hatte, stürzte er auf das Verdeck, warf sich kopfwärts in das Meer, tauchte unter und begann einen Kampf mit dem Ungeheuer des Abgrunds. Bald färbte dieses mit seinem Blute das Meer; und während es sich nach dem neuen Feind hinseht, der ihm so unerwartet den Weg verlegt, wird dem älteren Beckner vom Schiffe herab ein Tau zugeworfen. Er greift darnach; zweimal entschlüpft es bei dem Schwanken der Wellen seiner Hand; endlich hält er sich fest und wird mit dem Kind auf dem Arme hinaufgezogen. Während dieser Zeit hat ihm Volney den Rücken frei gehalten, abwechselnd bemüht, sich den Angriffen des Thiers zu entziehen und ihm Wunden heizubringen. Es war ein Kampf der Gewandtheit und der rohen Kraft, wie man wohl nicht leicht wieder sehen wird. Aus vielen Wunden strömte dem Ungeheuer das Blut; aber keine dieser Wunden war tödtlich, und den unerschrockenen Kämpfer verließ die Kraft. Er muß eilig auf dem Schiffe Rettung suchen; er greift nach einem herabhängenden Tau; und während der alte Beckner über den Bord steigt, das Kind dem Vater zu reicht, und dieser bald das Kind, bald seinen Retter umarmt, schwingt sich auch Volney an dem schwankenden Tau in die Höhe. Noch einen Augenblick und er war in Sicherheit. Es sollte nicht seyn. Das Raubthier, über und über mit seinem Blute bedeckt, wüthend, daß seine Beute ihm zu entfliehen droht, sammelt alle seine Kräfte, schwingt sich auf, erfährt — es ist entsetzlich zu sagen — erfährt den Unglücklichen in der Mitte des Leibes, reißt ihn von einander und verschlingt vor unsern Augen die erbeutete Hälfte. Ein Schrei des Entsetzens und der Wuth drang aus jedem Munde. Sprachlos stand Beckner da; seine Züge verzerrten sich, und er sank bewusstlos zu Boden. Mit Mühe ins Leben zurückgerufen, sagte er scheinbar ruhig: Wo ist Volney? Dann, als befänne er sich, stieß er ein Jammergeschrei aus, das uns durch die Seele ging. Der Kaufmann wich nicht von seiner Seite und leistete ihm jede Hülfe, welche die Umstände forderten; und wenn die Ausbrüche der wilden Verzweiflung zu ruhen schienen, versuchte er von seiner Dankbarkeit zu sprechen und von Belohnungen. Da sah ihn der Arme mit einer Miene an, in der sich der grimmige Schmerz und die gewohnte Gutmüthigkeit wunderbar mischten, und sagte: Ich danke Euch für Eure gute Meinung, redet aber nicht von Belohnung. Euer Kind hab' ich gerettet, weil es eben ein hülfloses Kind war; es ist mir lieb, es euch erhalten zu haben. Nun aber mein Volney dahin ist, die Freude und der Stolz meines Lebens, sind mir alle Schätze der Welt nichts, gar nichts. Es ist aus mit mir. Nach diesen Worten fing er von Neuem an zu jammern, und heiße Thränen strömten über seine Wangen, die ersten vielleicht, die er je vergossen. Dann stand er auf und ging schweigend an sein gewohntes Geschäft.

Während dieß auf dem Verdeck geschah, umschwamm

das gräßliche Raubthier, unserer Wuth spottend, zwei- und dreimal das Schiff; dann wendete es sich nach der offenen See, und lange noch saßen wir, als es die Fluth langsam durchschnitt, die purpurne Furche, die es hinter sich her zog, bis es sich in die blaue Ferne verloren hatte.

### Ein alter Birnbaum gründet den Wohlstand einer Familie.

Franz Hieber war ein Mann, der auf der lieben weiten Welt nichts sein nannte, als ein geliebtes Weib, fünf unmündige Kinder und das Stückchen harten Brodes, welches er sich mit seiner Hände Arbeit täglich sauer gewann. Kam er Abends müde und hungrig nach Hause, mit seines bitteren Tagewerkes kargem Lohn, so empfingen ihn die Nothrufe der nackten Kinder und Elsbeth, das biedere Weib, fiel weinend und schluchzend ob des großen Elendes der Ihrigen dem theuren Manne um den Hals. So befand sich Hieber, als er ins Pachthäuschen des reichen Hofbauers von Fluren als Miethmann einzog.

Indem der Arme mit den Seinen durch die Thüre der gepachteten Hütte ging, rief die Hofbäuerin durch das offene Fenster im Tone stolzen Hochmuthes: „Was? Mit dieser Bettelwaar soll ich zu schaffen haben? die werd ich bald so viel kreuzigen und martern, daß sie gerne wieder auszieht!“ Schreckensvoll waren diese harten Worte für die brave Elsbeth; ihres Mannes ernste Stirne fürchte sich tiefer im rechtlichen Bettelstolze. Hieber schwieg, doch seine Hände ballten sich, da er den Hohn vernahm, welcher sein heiliges Ehrgefühl verletzte.

Mit dem Häuschen war die Nuhniefung eines Ackers zur schmalen Ernährung einer Kuh verbunden. Auf diesem Acker stand ein großer Birnbaum, der bereits dem Absterben nahe und schon Jahre lang unfruchtbar geblieben war, auch wegen seiner morschen Markthöhlung auf keine Fruchtbarkeit mehr hoffen ließ. Hieber besah sich aber doch den Baum mit allerlei Hoffnungsgedanken. Er besah ihn von allen Seiten, blieb in langem Nachdenken bei ihm stehen, und entfernte sich dann mit einem gereiften Entschlusse.

Bald kam er mit einer festen Schaufel zurück, und entkleidete mit ihrer Hülfe den Baum bis auf die tiefste Wurzellage, welche er mit Rindsblood kräftig begoß, und endlich wieder mit dem alten Rasen bedeckte. Dann strich er Lehm in die Höhlungen des Stammes, entfernte mit einer scharfen Säge die dünnen Aeste der Krone aufs Genaueste, wusch und rieb den ganzen Baum mit Strohwischen, Bürsten und leinenen Lappen, und erwartete nach diesen sorglichen Verrichtungen den beabsichtigten Erfolg. Er täuschte sich nicht, der greise Pflegling fing zusehends an, die Farbe seiner Blätter aufzufrischen, die Zweige empfingen einen üppigeren Schaft, und allmählig zog der Genesende das Gewand der Jugend wieder an. Welche Freude empfand Hieber, der nicht unterließ, den Fuß des Baumes von Zeit zu Zeit noch öfters mit Blut zu übergießen. Pomona segnete den Fleiß ihres Wohlthaters; zum Erstaunen brachte der Baum schon im nächsten Herbst so reichliche Früchte, daß sich in schwerer Last die Zweige bog und Hieber mit Jubel die schöne Summe Geldes berechnete, das sich daraus lösen lasse. Elsbeth weinte vor Entzücken, die Kinder verschworen sich, nicht eine einzige

Birne zu genießen, damit die Summe der Verkaufseinnahme sich erhöhen möchte. Endlich war eines Tages die letzte Birne gepflückt. Hieber spannte seine magere Kuh vor einen entleerten Wagen, und fuhrte die vielen Früchte nach der nicht zu weit entfernten Residenz. Der Jahrgang hatte im Ganzen wenig Obst gebracht, dieses wenige wurde zu theuren Preisen verwertbet. Hiebers saftige Birnen kamen auf eine vornehme Tafel, und der frohe Verkäufer zog mit einer gelöseten Summe von dreißig baaren Gulden nach Hause. Da strömte die ganze Familie aus der Stube hinaus zum alten Baume. Alle knieten beim Leuchten des Mondes vor dem hohen Spender eines so unverhofften Reichthums, und dankten dem himmlischen Vater über den Sternen. Ein leiser Zephyr schüttelte das Haupt des alten Baumes, und es schien, als wollte er sagen: „Kinder, meine Gabe, mein Dank, meine Liebe geziemt Eurer sorgsamen Pflege. Schlagt kein Puls des Erbarmens in den Herzen der Menschen für Euch, so liebt in meinen Schatten, ich will Euch zur Quelle des Wohlstandes führen!“

Ein Jahr verfloß, der Birnbaum hielt Wort, und theilte seinen Pflegern eine noch reichere Spende mit. Auf vierzig Gulden erstreckte sich des neuen Erlöses Summe.

In der Freude über solches Glück hatte Hieber manche schlaflose Nacht. In einer derselben überkam ihn plötzlich ein Gedanke, dieser wurde zum Plane, der die wichtigsten Folgen verhiess. Gedacht und gethan! Einen Tag später war Hieber Besitzer eines Eigenthums von zwei Aeckern Bodensfläche, welches Grundstück die Gemeinde, gewisser Streitigkeiten wegen, die sich um selbes erhoben, verkaufte. Was begann nun Hieber mit dem Besitze? Er fing an, ihn beim Lichte des Mondes umzusehen, so zwar, daß die obere gute Schicht der Erde zu unterst, die unterste schlechte zu oberst kam. Dann ebnete er den Platz mit einem Rechen, grub in regelmäßigen Entfernungen Löcher, die er mit Dung umlegte, und pflanzte zur nächsten Frühlingszeit in ihren Schoß stattliche, veredelte Obstbäume, die er aus besonderer Gefälligkeit eines Stadtgärtners um Billiges erhielt. So wurde nun Hieber Eigenthümer eines hoffnungsvollen Obstgartens, auf dessen Standort er zwar noch ein geringes Kapital schuldete, aber was bedeuten Schulden, die den schönsten Gewinn versprechen! Und dieser erhöhte sich alljährlich aus dem Birnbaume, der reichliche Zinsen trug. Die neue Pflanzung, deren leere Zwischenräume mit Gemüsepflanzen ausgefüllt wurden, versprach baldigste Früchte. Sieben Jahre nach der Anlegung des Obstgartens erntete Hieber schon einen Erlös von 10 fl. aus demselben, und stufenweise erhöhte sich laut schriftlich gesammelter Nachweisung derselbe folgendermaßen: Siebentes Jahr 10 fl., achttes Jahr 48 fl., neuntes Jahr (Mißerndte) 9 fl., zehntes Jahr 90 fl., eilftes Jahr 200 fl., zwölftes Jahr 430 fl., dreizehntes Jahr 374 fl., vierzehntes Jahr 300 fl., fünfzehntes Jahr 520 fl., sechzehntes Jahr 560 fl. Summa 2541 fl.

Der Hagbauer von Fluren verkaufte sein verschuldetes Anwesen im geringen Preise von 3000 fl. Hieber ergriff diese vortheilhafte Gelegenheit, erlegte den baaren Kauffchilling von 1000 fl. und erhielt die Bewilligung zur Erlegung des Uebrigen in jährlichen Risten. Kaum war er im Besitze des neuen Eigenthums, so verlegte er sich in größerem Maßstabe auf die Obstbaumzucht, saete Kerne

aus, richtete Baumschulen her, kaufte zur früheren Gewinnerzielung veredelte Obstbäume und setzte dieselben auf Acker und Feld. Nebenbei verbesserte er die durch unrichtige Behandlung verdorbenen Grundstücke, bewerkstelligte ungeheure Getreide-, Flachs-, Karden- und Kleesaaten, verlegte sich auf die Rindvieh-, Schaf- und Schweinezucht, und wirthschafte mit verständiger, gewandter Klugheit. In den ersten Jahren erntete er wenige Früchte seines außerordentlichen Fleißes, aber Geduld und eiserner Eifer überwand alle Schwierigkeiten, ersetzte alle Kosten, und füllte dann auf einmal Scheunen und Kammern mit des Gewinnstes vollsten Gaben. Der wackere Hieber, längst schon schuldenfrei, erwirbt sich nun nach und nach ein schönes Vermögen. Ein neues, steinernes Haus steht an der Stelle des alten, hölzernen. Hunderte von Obstbäumen grünen auf den Feldern umher, und Glück und Segen sprießen aus allen Unternehmungen des braven Bauers Hieber, der gerne den Armen mittheilt, was er zu geben vermag. Die ehemalige Hofbäuerin von Fluren weiß es schon, daß sie nie unbeschenkt von Hiebers Thüre geht, und gerne trägt sie den Bettelstab an die Schwelle Desjenigen, der ihr einst in seinem Innern prophezeite:

Hochmuth kommt vor dem Fall!

**Kartoffeln nach Waizen zu bauen**

hat man in Oesterreich versucht. Nach Einbringung der Waizenernte wurden in den frisch aufgerissenen Acker Frühkartoffeln gelegt, deren Wachstum schnell vor sich ging und die einen ergiebigen Ertrag lieferten.

**Fliegenleim.**

Zwei Theile Kolophonium werden in einem Theil gemeinem Terpentinöl und einem Theil Leinöl bei gelinder Wärme gelöst.

**Wöchentliche Frucht-, Brod-, Fleisch-, Viktualien- und Holz-Preise.**  
Magold, den 25. April 1846.

Frucht-Gattungen.	Preis.			Verkauft wurden:	Erlös.
	höchster.	mittlerer.	niederer.		
Dinkel, alter, 1 Sch.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	Schfl. Sr.	fl. fr.
Dinkel, neuer, "	8 54	8 19	7 48	107 —	891 27
Kernen . . . "	20 48	19 44	19 12	1 3	27 12
Haber . . . "	6 30	6 22	6 18	9 —	57 18
Gersten . . . "	16 —	15 52	15 44	4 6	75 24
Wahlfrucht . . . "	17 36	17 20	17 4	3 1	54 12
Waizen . . . 1 Sr.	—	—	—	—	—
Bohnen . . . "	2 9	2 2	1 58	1 3	22 28
Roggen . . . "	2 —	—	—	1 4	24 —
Wicken . . . "	—	—	—	—	—
Erbsen . . . "	—	—	—	—	—
Linsen . . . "	—	—	—	—	—
Linsen-Gersten . . . "	—	—	—	—	—
Roggen-Waizen . . . "	—	—	—	—	—
4 Pfd. Kernenbrod 16 fr.	1 Pfd. Schw. Schm. 20 fr.	Bretter, 1' br. 26—36 fr.			
4 " Schwarzbrod 14 "	1 " Rindschmalz 21 "	" 9—10' br. 19 "			
1 Weck à 5 L. — Q. 1 "	1 " Butter . . 17 "	Rahmenschenfel 14—15 "			
1 Pfd. Ochsenfleisch 8 "	1 " Lichter, geg. 22 "	Latten . . . 5—8 "			
1 " Rindfleisch . 7 "	1 " . . . geg. 20 "	Kl. Buchenholz:			
1 " Kalbfleisch . 7 "	1 " Seife . . . 16 "	pr. Achse 16 fl. —			
1 " Hammelfleisch —	Böckseiten, 1' breit:	geköst . 15 fl. 12 "			
1 " Schweinefleisch,	raube . . 40—43 "	Kl. Tannenholz:			
unabgezogen 10 "	halbtaubere . 48 "	pr. Achse 10 fl. —			
abgezogen . 9 "	blinde . . 1 fl. 9 "	geköst . 9 fl. 36 "			

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Zaifer.

**M**  
No  
ff, ohne S  
die dreißig  
Chronik d  
werden mit  
**Am**  
Magold  
Den K  
bender M  
tung eröff  
Vdt. Ober  
Die K  
gieru  
das  
Da nach  
steriums  
ten vom  
gierung  
das künf.  
nes Wür  
württemb  
plomatisch  
der dänis  
Wunsche  
ordnung  
berg sterb  
oder in d  
Personen  
regierung  
wird dies  
lage eröff  
selbst zu  
die Pfarr  
Nachricht  
fügen in  
sonach  
von in V  
schen Et  
zirkämte  
versehen,  
Innern z  
zusenden  
Neutlin

